



pad

präventive, altersübergreifende
Dienste im sozialen Bereich gGmbH

Zehn Jahre (T)Anker





Klassenfahrt am
Werbellinsee

Projekt (T)Anker
Bezirk Marzahn-Hellersdorf,
Murtzaner Ring 35 - 37, 12681 Berlin

Projekttelefon: 0151/10081031
Mail: tanker@pad-berlin.de

Ansprechpartnerin: Beate Stief
(Projektleiterin, Diplom-Sozialpädagogin/
-arbeiterin, ETEP-Pädagogin)

In Trägerschaft der pad gGmbH
www.pad-berlin.de



Unterstützt durch:



Das Projekt (T)Anker

Das Projekt (T)Anker besteht seit 2007 und ist ein Kooperationsprojekt zwischen Schule, Jugendhilfe, pad gGmbH und der Schulpsychologie. Der Standort ist die Grundschule unter dem Regenbogen in Berlin-Marzahn.

Beschreibung der Einrichtung

Hier werden sechs Kinder aus Berlin-Marzahn sozialpädagogisch und sonderpädagogisch betreut, die im Rahmen der Schulanfangsphase aufgrund von erheblichen Schwierigkeiten in der emotional-sozialen Entwicklung nicht beschulbar sind. Das Projekt-Team besteht aus zwei Lehrer_innen (ETEP-Pädagoge), drei Integrationserzieher_innen und einer Sozialpädagogin (ETEP-Pädagogin). Die Kinder werden nach dem Rah-

menplan der Grundschule beschult. Der Unterricht erfolgt individuell zugeschnitten, kleinschrittig bei starker individueller Förderung in Projektform, in enger Verzahnung mit dem sozialpädagogischen und freizeitpädagogischen Bereich.

Die vier Schwerpunkte der Arbeit sind der entwicklungspädagogische Unterricht (EPU), die verhaltenstherapeutische Arbeit mit Videotraining (ETEP), die sozialpädagogische Arbeit und die intensive Elternarbeit.

Schwerpunkte der Arbeit

Ausgangspunkt für die ausführliche Diagnostik (ELDiB) mit allen an der Entwicklung beteiligten und dem Kind selbst, ist die Bestimmung des momentanen emotional-sozialen Entwicklungsstandes. Daraus



Unsere Einschulungsfeier

resultierend werden für das Kind Entwicklungsziele in den Bereichen Verhalten, Kommunikation und Sozialisation bestimmt. Während der gesamten Projektzeit besteht intensiver Kontakt zur Herkunftsschule mit Lehrer- und Erzieherberatung, gegenseitiger Hospitation und begleitenden Unterrichtsbesuchen der Kinder. Das Ziel ist die (Re)Integration in die Bezugsschule. Während einer maximalen Verweildauer von zwei Jahren soll dabei über den zielgerichteten Aufbau altersgerechtem Sozialverhalten schulisches Lernen ermöglicht werden.

Zugangs- und Ausschlusskriterien

Die Aufnahme eines Kindes in das Projekt erfolgt über ein spezielles Aufnahmeverfahren und wird in Absprache mit dem Jugendamt, Schulpsychologie, der Bezugsschule, dem Projektteam und den Eltern entschieden. Eine Voraussetzung für die Aufnahme ist die Zuordnung des Kindes zum §35a SGB VIII als Wiedereingliederungshilfe und ein Hortvertrag.

Ausschlusskriterien sind eine geistige Behinderung oder eine schwerwiegende psychische Erkrankung des Kindes. Die fehlende Bereitschaft der Eltern zur minimalen Zusammenar-

beit ist ein weiterer Ausschlussgrund.

Tätigkeit im Projekt

Grundvoraussetzung für die tägliche Arbeit ist die Liebe zur Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern.

- *Wertschätzender Umgang mit den Kindern und den Eltern*
- *Teamfähigkeit in einem sehr kleinen und intensiv und eng zusammenarbeitenden Team*
- *Hohe Kommunikationsfähigkeit und Belastbarkeit, Flexibilität*
- *Bereitschaft zu Weiterbildung und Supervision*

Beschreibung der Räumlichkeiten

Die Projekträume sind in einem ruhigen Bereich der Grundschule und haben den Charakter einer Wohnung (Küche, Spielzimmer, Kreativzimmer, Entspannungsraum und Büro). Der Unterrichtsraum ist auf dem gleichen Flur. Die Sporthalle, den Schulhof und die sanitären Anlagen nutzen wir mit der Schule gemeinsam.

Erreichbarkeit

Die Kernarbeitszeit ist von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr und bei Bedarf ist das Projekt ab 6.00 Uhr für die Betreuung geöffnet. Wir sind in dieser Zeit telefonisch oder per Mail erreichbar:

Projekt (T)Anker

Bezirk Marzahn-Hellersdorf,
Murtzaner Ring 35 - 37, 12681 Berlin

Projekttelefon: 0151/10081031

Mail: tanker@pad-berlin.de



Das Regenwurmhotel

Geschichten aus dem (T)Anker-Alltag

Es war ein verregneter Tag in den Osterferien 2016. Wir hatten für diesen Tag keinen Ausflug geplant und haben uns die Zeit in der Schule vertrieben. Als der Regen mal eine Pause machte, sind alle Kinder und Erwachsenen, auf den Schulhof gegangen. Jeder hat sich irgendeine Beschäftigung gesucht.

Leonie wollte, wie sehr oft, nach einem Schatz Ausschau halten und fragte mich, ob ich sie begleiten mag. So sind wir beide suchend hin und her gegangen. Auf dem Fußballplatz lagen sehr viele Regenwürmer und fühlten sich offenbar auf der nassen, versiegelten Fläche recht wohl. Aber wir wussten, dass das nicht immer so bleiben würde. Wenn es nicht weiter regnete, würde der Platz nicht mehr so toll für die Würmer sein und der Weg bis zur Rasenfläche war weit. So begannen wir, die Würmer einzusammeln und sie zur Wiese zu tragen. Die anderen Kinder haben uns beobachtet und uns gefragt, was wir tun. Nachdem wir sie in unseren Plan eingeweiht hatten, waren sie sehr begeistert und im Nu lief eine große Regenwurmrettungsaktion. Nachdem alle Würmer vom Fußballfeld gerettet waren, hielten wir Ausschau nach anderen versiegelten Stellen. Mittlerweile hatte auch niemand mehr Scheu, die Regenwürmer anzufassen. Die Kinder stellten fest, dass sich die Würmer sehr unterschiedlich lang strecken können. Um das genau

auszumessen, holten wir von oben ein Lineal und eine große weiße Plastikschaale. Nun wurde vermessen und beobachtet.

Wir hatten die Regenwürmer inzwischen sehr lieb gewonnen und wollten sie nicht einfach so auf dem Schulhof zurücklassen. Also nahmen wir sie mit nach oben in unsere Projekträume. Wie sollte es hier jedoch mit ihnen weitergehen? Es sind ja nun mal keine gewöhnlichen Haustiere!

Wir besorgten uns ein Terrarium, gingen mit Eimern und Schaufel bewaffnet wieder auf den Schulhof und holten verschiedene Sand- und Erdarten. Damit befüllten wir unser Terrarium und bewässerten es gut. Nachdem alles vorbereitet war, konnten die Regenwürmer in ihr „Hotel“ einziehen. Wir legten die Würmer auf die Oberfläche und warteten ganz gespannt, ob diese die Idee auch so gut finden würden wie wir. Die Freude war sehr groß, als sie begannen, sich ins Erdreich zu verkriechen. Einige von ihnen haben dabei von uns Unterstützung bekommen, indem wir kleine Löcher gruben.

Doch wie könnten wir nun beobachten, wie sich die Tiere weiter verhalten? Im Erdreich ist es normalerweise dunkel. Wie können wir das realisieren und gleichzeitig die Würmer beobachten? Ein großer Schal kam uns dabei zu Hilfe! Wir wickelten ihn um das Terrarium und machten ihn mit

einer Klammer fest. Aber die Tiere brauchten auch noch etwas zu essen! Wir fanden in unseren Brotdosen ein Stück Apfel, Salatblätter und Karotte. Die Nahrung legten wir sorgfältig ins Terrarium.

Geschafft! Unser „Regenwurmhotel“ war fertig und alle mächtig stolz. Nun gönnten wir uns und den Tieren eine Pause. Täglich schauten wir nach den Regenwürmern und wechselten das Futter. Oft konnten wir dabei einen Wurm sehen, als er gerade unter dem Futter lag. Er sah gesund und munter aus. Inzwischen konnte man am Glasrand auch schon eine Veränderung im Erdreich erkennen. Die Freude war natürlich besonders groß, wenn bei unserer Beobachtung gerade ein Regenwurm an der Glaswand vorbei kroch.

Mit den Tieren kamen auch viele Fragen. Was essen sie am liebsten? Hat ein Regenwurm Feinde und Freunde? Wie bekommen sie Nachwuchs? Wie ist sein Körper aufgebaut? Kann er denken, sehen, schmecken, riechen und hören? Wir haben Bücher gewälzt und das Internet befragt und somit viel in Erfahrung bringen können. Um uns alles noch bildlicher vorzustellen, haben wir eine Collage über den Lebensraum der Regenwürmer erstellt.

Die Regenwürmer lebten ungefähr einen Monat bei uns. Die Außentemperaturen stiegen und wir wussten, dass es nicht gut ist, unser Regenwurmhotel weiterhin in den aufgeheizten Räumen zu behalten. Wir suchten nach einer rettenden Lösung. Wir bekamen ein eigenes Beet im Schulgarten. Schnell machten wir

uns an die Arbeit und bereiteten den Umzug unserer Tiere in ihr neues zu Hause vor. Mit großer Spannung trugen wir das Terrarium zum Beet. Zum Vorschein kamen viele kräftige Regenwürmer. Damit hatten wir die Bestätigung, dass wir gut unser Regenwurmhotel geführt hatten. Die Tiere suchten sich überwiegend allein den Weg ins Erdreich. Da es unser eigenes Schulbeet war, fühlten wir uns immer noch mit den Regenwürmern verbunden und bepflanzten es frohen Mutes mit Tomaten, Paprika, Physalis, Sonnenblumen, Erbsen, Erdbeeren und Petersilie. Die Kinder wollten gern in der Erde graben und nach den Würmern schauen, aber sie wussten auch, dass das nicht gut ist und so mussten wir darauf vertrauen, dass es ihnen gut geht.

Da uns allen unser spontanes Projekt so faszinierte, waren wir wohl so darin vertieft, dass niemand daran dachte, das Geschehen fotografisch zu begleiten. Es gibt vom „Regenwurmhotel“ tatsächlich leider kein einziges Foto. Das ist wirklich sehr schade! Aber vielleicht kann man das Projekt ja mal wiederholen. Es hat unglaublich viel Spaß gemacht und wir haben alle sehr viel gelernt.

Im Herbst 2016 haben auf dem Schulgelände die Umbaumaßnahmen für den Speisesaal begonnen. Der Schulgarten musste leider für dieses Bauvorhaben weichen und so haben sich die Regenwürmer einen anderen Platz suchen müssen. Hoffentlich einen sehr schönen! Ich freue mich auf viele weitere Projekte.

Sabine Hennig



Daten zum Projekt

Im Projekt arbeiteten bisher fünf Lehrer_innen/Sonderpädagog_innen, neun Erzieher_innen, drei Sozialpädagog_innen und drei Praktikant_innen. Insgesamt wurden 35 Kinder im Projekt betreut. Davon waren zwei Mädchen. Die kürzeste Verweildauer betrug sechs Monate, die längste Verweildauer zwei Jahre und fünf Monate. **Die Schüler kamen von folgenden Schulen:**

Grundschule unter dem Regenbogen	7
Grundschule am Fuchsberg	1
Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule	3
Bruno-Bettelheim-Grundschule	1
Mozart-Grundschule	1
Ebereschen-Grundschule	3
Selma-Lagerlöff-Grundschule	1
Paavo-Nurmi-Grundschule	4
Grundschule am Bürgerpark	2
Grundschule an der Geißenweide	2
Grundschule an der Mühle	1
Wilhelm-Busch-Grundschule	5
Falken-Grundschule	2
Johann-Strauß-Grundschule	1

Die Kinder wurden von folgenden Bereichen des Jugendamtes betreut:

Nord	11
Mitte	11
Süd	11
Hellersdorf	2

Wo wurden die Kinder nach dem Projekt weiter beschult oder betreut?

Fremdunterbringung	5
Herkunftsschule/Grundschule	15
Förderschule	5
Andere Grundschule	4

Für acht Kinder hat das Projekt eine Kinderschutzmeldung gemacht.

Was haben wir im Projekt gemacht? Seit 2009 im Durchschnitt pro Jahr:

Beratung von Schulen	8 insgesamt 40
Hospitationen im Projekt	22 insgesamt 162
Elterngespräche	60 insgesamt 417
Videotraining	25 insgesamt 194
Familiencoaching	14 insgesamt 56
Elterncafés	6 insgesamt 48
Hilfekonferenzen	22 insgesamt 177
Reintegration	31 insgesamt 250



Fragen an die Projektkinder



Leonie seit Januar 2016 im Projekt (T)Anker

1. Ich mag das Spielzimmer.
2. Ball
3. Ich bin super gern im Spielzimmer.
4. Den Traumfänger, den wir hier im Projekt gebastelt haben.
5. Ich halte Abstand. Ich bleibe bei meiner Aufgabe.
6. „Mensch ärgere dich nicht“ ist mein Lieblingsspiel.
7. Karius und Baktus
8. Mathe und Deutsch



Julian seit August 2016

1. Ich spiele am liebsten mit Autos.
2. Tafel im Klassenzimmer
3. Ich habe ganz viel in Mathe und Deutsch gelernt.
4. Ich habe im Bastelzimmer einen Bus aus Pappe gebastelt.
5. Ich achte auf meine Sachen. Ich beende kurze Aufgaben allein.
6. Memory ist mein Lieblingsspiel.
7. Briefe von Felix
8. Schreiben von Buchstaben kann ich jetzt. Ich arbeitete jetzt schon manchmal allein.



Jeremy seit August 2015

1. Mathe und Deutsch lernen zu können
2. Tanker
3. Die Projektwochen im Treibhaus waren wunderbar.
4. Ich habe zu Hause ein Mikrophon aus Pappe für eine Theateraufführung.
5. Wenn sich zwei unterhalten, warte ich ab. Ich höre auf die Erwachsenen.
6. Lotti Karotti
7. Der kleine Drache Kokosnuss
8. Ich halte Abstand. Ich warte bis der andere fertig geredet hat. Wenn der andere ausgeredet hat, darf ich auch wieder reden.

1. Was ist für dich das Besondere am Projekt?
2. Welches Wort fällt dir ein zum Projekt?
3. An welches kleine Erlebnis denkst du am liebsten?
4. Welches Erinnerungsstück hast du zu Hause?
5. Welche Ziele hast du im Projekt?
6. Welches Spiel spielst du am Liebsten im Projekt?
7. Welches Thema aus dem entwicklungspädagogischen Unterricht hat dir gefallen?
8. Was hast du im Projekt bisher gelernt?



Jyliien seit November 2015

1. Ich finde es wunderbar, das wir alle zusammen immer den Tag verbringen.
2. Tanker
3. Die Projektwochen im Treibhaus fand ich super.
4. Mein selbstgebasteltes Holzauto aus dem Treibhaus steht in meinem Zimmer.
5. Ich höre bei der ersten Anweisung sofort. Ich bin bei mir.
6. Torjäger
7. Der kleine Drache Kokosnuss
8. Ich habe sehr viel gelernt: Mathe, Deutsch, Basteln z.B. das Holzauto, Verkehrsregeln, wie man richtig lernen kann, Lesen, Malfolgen und Division.



Lucas seit Februar 2016

1. Kiste
2. Tanker
3. Ich mag besonders die Besuche im Schwimmhalle und das Baden auf der Klassenfahrt.
4. Die gebastelte Fledermaus vom Fledermaus-Projekt
5. Meine Hände sind ruhig auf dem Tisch. Ich kümmere mich um mich selbst.
6. Mau-Mau
7. Weihnachtsgeschichte von Kokosnuss
8. Ich habe sehr viel gelernt: Jansen (Leseprogramm), meine Ziele, mein Verhalten in der Hofpause, Schreibschrift, Malfolgen, Lük und das Speichertraining.



Das Projekt (T)Anker aus einer Lehrerperspektive

Geschichten aus dem (T)Anker-Alltag

Nach 30 Berufsjahren als Lehrer, begann ich meine Tätigkeit im Januar 2015 in Projekt (T)Anker.

Ich war mir sicher, in meinem Berufsleben schon viele Facetten der Bildungs- und Erziehungsarbeit zu kennen und mit Methodenvielfalt gearbeitet zu haben. Zu meiner Überraschung fand ich dann im Projekt neue Strukturen und Verfahrensweisen vor, die sofort und uneingeschränkt meine Zustimmung fanden. Unsere Schüler sind aus unterschiedlichen Gründen nicht regelbeschulbar. Diese reichen von Verzögerungen in der geistigen Entwicklung, über Teilleistungsstörungen im Lernbereich bis hin zu erheblichen Einschränkungen im Sozialverhalten. Durch das bewährte Konzept des Projekts, werden Fortschritte und Erfolge in der individuellen Arbeit mit dem Kind schnell sichtbar. Nicht selten verlief der Schuleinstieg für unsere Kinder problematisch und wenig freudvoll. Erfolge bei der Lernarbeit wollten sich nicht einstellen. Mit dem Wechsel in das Projekt kann auf die individuellen Bedürfnisse und dem Förderbedarf

im speziellen, jedes Kindes eingegangen werden. Erste Erfolge werden schnell sichtbar. Wenn es dann seine ersten Wörter liest oder den Zahlenraum bis 20 sicher beherrscht, Freude findet und einen festen Platz in der Lerngruppe bezieht, dann kann man die Freude und den Stolz in seinem Gesicht ablesen. Später wird es dann mit neuem Selbstvertrauen und fundamentalem Lernzuwachs die Regelschule besuchen können. In meiner bisherigen Arbeit im Projekt wurde mir bewusst, dass diese Erfahrungen der eigentliche Grund war, um den Beruf des Lehrers zu ergreifen. Eine bessere Entlohnung für meine Arbeit kann es nicht geben.

Thomas Wawersig (Lehrer)



Familienausflug zum Draisinenfahren in Fürstenberg



Interview mit Sebastian

August 2014 bis Oktober 2016

Was war für dich das Besondere am Projekt?

Am besten war die Schatzsuche auf der Klassenfahrt.

Welches Wort fällt dir ein zum Projekt?

Ich konnte wütend sein.

An welches kleine Erlebnis erinnerst du dich noch?

Ich habe im Sportunterricht gelernt die Stange hochzuklettern. Der Lehrer hat mir Mut ge-

macht, weil die Stange so hoch war.

Hast du noch ein Erinnerungsstück zu Hause?

Ich habe noch den Kater Cook und den Ernährungsführerschein aus dem Projekt Gesunde Ernährung zu Hause.

Kannst du dich noch an ein Ziel im Projekt erinnern?

Ich warte, bis ich dran bin.
Ich mache immer mit.

Welches Spiel hast du im Projekt am Liebsten gespielt?

Das Kartenspiel Drecksau hat mir besonders gefallen.

Welches Thema aus dem Entwicklungspädagogischen Unterricht hat dir besonders gefallen?

Alle Geschichten von dem kleinen Drachen Kokosnuss.



Interview mit den Eltern von Sebastian

Was haben Sie an Erfahrungen aus dem Projekt mitgenommen?

Die Erfahrung, dass es Hilfe gibt auch für Kinder, die sonst in der Schule untergehen würden. Auf die Probleme der Kinder wurde individuell eingegangen. Besonders hervorzuheben ist die spezielle Betreuung, nicht pauschal, sondern Die Persönlichkeit der Kinder steht im Fokus.

Es gab einen intensiven Kontakt in der Abholsituation mit täglichen Informationen. Außerdem gab es regelmäßige Elterngespräche. Alle

Informationen wurden zeitnah ausgetauscht. Besonders gut waren das Arbeiten mit Zielen und die damit verbundene tägliche Auswertung mit Lob für das Erfüllen der Ziele, aber auch zeitnahe Konsequenzen bei Nichterreichen der Ziele.

Bei angemessenem Verhalten gab es eine gemeinsame Aktivität mit einem Erwachsenen aus dem Projekt. Darauf war er immer sehr stolz.

Interview im Mai 2017



Ein Tag im Winter

Geschichten aus dem (T)Anker-Alltag

Nachdem J., ein achtjähriger Schüler aus dem Projekt, das Schreiben und Lesen erlernt hatte und immer mehr Fortschritte dabei machte, kam er an einem Nachmittag im Winter auf mich zu und fragte mich: „Kannst du mir ein Buch in der Lesecke vorlesen?“

Er suchte sich das Buch POST FÜR DEN TIGER aus. Ich las ihm an mehreren Tagen aus diesem Buch vor. Und fragte ihn, ob er nicht auch mir daraus vorlesen möchte, da er ja auch schon so prima liest. Er reagierte prompt und sagte „NEIN, das möchte ich nicht, denn das ist nicht mein Buch!“ So las ich ihm das Buch zu Ende vor. Ihm gefiel das Buch so gut, dass er auf eine Idee kam und sagte: „Ich möchte auch so ein Buch haben.“ „Ich fragte ihn, ob er sich das Buch in einer Buchhandlung kaufen möchte oder es sich zum Geburtstag wünscht.“ Blitzschnell antwortete er: „NEIN!“ „Ich werde mir selbst ein Buch gestalten. Könntest du mir aber dabei helfen?“ So bastelten wir sein Buch und lochten die Ränder, um eine Schnur durchzuziehen, damit das Buch zusammen hält. Nun ging es an das Abschreiben der Seiten. Er merkte beim Deckblatt, das es ihm schwerfiel, auf ein weißes

Blatt ohne Linien zu schreiben. So zeichneten wir Linien auf die folgenden Blätter. Er schrieb den Titel des Buches in Groß- und Kleinbuchstaben auf das Deckblatt und malte einen Tiger und den Bären mit dem Brief in der Hand auf die Vorderseite.

Wir wechselten uns beim Abschreiben der Seiten ab. Jeder schrieb immer eine Seite ab. J. schrieb meist abwechselnd und durcheinander in Klein- und Großbuchstaben. Innerhalb von zwei Wochen war sein eigenes Buch fertiggestellt. Er war sehr stolz und zeigte es jedem aus dem Projekt (T)Anker.

Zwei Tage später kam er auf mich zu und fragt, ob wir in die Lesecke gehen können. Wir legten uns hin und ich dachte er möchte ein neues Buch vorgelesen bekommen. Er sagte jedoch: „Kannst du bitte deine Augen schließen und kurz auf mich warten. In dieser Zeit holte er sein selbstgestaltetes Buch PoST FÜR DeN TieGeR aus der Schulmappe raus. Im Anschluss las er mir aus seinem Buch vor. Dieser Tag gehörte zu den schönsten Momenten im Projekt!

Jacqueline Hinz



Interview mit Sam

August 2014 bis Februar 2016

Was war für dich das Besondere am Projekt?

Das Besondere am Projekt war der Wuthilferaum, weil ich dort meine Wut lassen konnte mit Schreien, Treten gegen die Wand und die Matte.

Welches Wort fällt dir ein zum Projekt?

Ich konnte Lego spielen.

An welches kleine Erlebnis erinnerst du dich noch?

Der Weg über den Flur zur Toilette.

Hast du noch ein Erinnerungsstück zu Hause?

Das Fotoalbum.

Kannst du dich noch an ein Ziel im Projekt erinnern?

Ich bleibe bei mir.

Wenn mich etwas stört, gehe ich zu einem Erwachsenen.

Welches Spiel hast du im Projekt am Liebsten

gespielt?
Lego

Welches Thema aus dem Entwicklungspädagogischen Unterricht hat dir besonders gefallen?

Weihnachtsgans Auguste

Was hast du an Erfahrungen aus dem Projekt mitgenommen?

Ich darf schnell wütend werden und kann dann die Wut ausleben im Wuthilferaum.



Interview mit den Eltern von Sam

Was haben Sie an Erfahrungen aus dem Projekt mitgenommen?

Es war sehr familiär. Besonders positiv war die kleine Gruppe. Es war für Sam sehr viel stressfreier. Die Zeit im Projekt war geprägt durch viele neue Eindrücke.

Der Betreuungsschlüssel im Projekt ist genau richtig für diese Kinder. Der Umfang der Elternarbeit war genau passend und nicht übertrieben viel. Die Gespräche waren abwechslungsreich und hilfreich. Ich habe viel für mich mitgenommen aus dem Video-training. Die Spiele-Nachmittage wa-

ren toll. Die Betreuung von Sam war optimal. Was nicht gut war, war der häufige Personalwechsel. Das war nicht hilfreich für Sam. Ohne das Projekt wäre mein Sohn untergegangen. Er benötigt weiterhin sehr engmaschige Betreuung (*Beschulung nur zwei Stunden täglich und dann Betreuung in der Tagesgruppe; Anmerk. Projekt*), aber ohne das Projekt hätte er nicht diese sehr gute Vorbereitung auf die Schule und die jetzige Betreuung gehabt.

Interview im Mai 2017

Ein kleiner Rückblick

Als ich vor acht Jahren meine Stelle im Projekt antrat, wusste ich nicht viel über die Arbeit. Ich kam zu den Kindern und musste feststellen, dass ich hier am meisten von ihnen lernen werde und es nie langweilig wird. In den acht Jahren habe ich so viel erlebt, dass es schwer fällt nur eine Geschichte zu erzählen, deshalb gibt es kurze Blitzlichter.

In einem der ersten Projekte zum entwicklungspädagogischen Unterricht zum Thema „Eisenbahn“ hatte ich ein Lied herausgesucht, was relativ anspruchsvoll in Text und Melodie war. Die Kinder fanden es zwar super, aber eines unserer Kinder (Er hatte ein sehr hohes Leistungsvermögen.) fragte dann, ob ich das Lied „Tusch, Tusch, Tusch, die Eisenbahn“ kenne. Mein Sohn war da gerade zwei Jahre alt und das Lied mir sehr vertraut. Ich habe mich fast nicht getraut, das Lied mit den Kindern zu singen. Es wurde ein sehr großer Erfolg und der Junge, der mich gefragt hatte, war jeden Tag des Projektes der Lokführer mit großen strahlenden und dankbaren Augen.

Auf einer unserer wunderbaren Klassenfahrten waren wir am ersten Nachmittag auf dem Weg zum Strand. Wir hatten Decken, Badesachen und auch natürlich Sandspielzeug dabei. Wir wollten gerade die Decken ausbreiten und den Kindern

dann beim Umziehen helfen, aber ein Kind war nicht bei der Gruppe. Ich schaute mich um und entdeckte ihn mit kompletter Kleidung (Schuhe, Hose, T-Shirt) im Wasser sitzend. Er spielte mit Wasser und Sand ganz friedlich und konzentriert. Ich machte mich zu ihm auf und fragte, ob er nicht seine Sachen ausziehen möchte und seine Badehose anziehen. Seine Antwort war: „Warum denn. Ich war noch nie in meinem Leben am Wasser und das ist doch toll hier.“ Was soll man dazu schon sagen. Mein eines Auge war traurig über die nichtgemachten Erfahrungen des Kindes und das andere Auge musste lachen über seine Antwort und dass wir Erwachsenen immer so engstirnig denken und an so etwas wie die Badehose denken.

An einem Ferientag hatten wir einen Ausflug in die Waldschule am Müggelsee geplant. Die Geschichte passt gut zu der Geschichte davor. Ein Junge freute sich besonders auf den Wald und sagte es mehrfach. Wir hatten dann eine wunderbare Führung durch den Wald und auch eine kleine Wanderung um den Teufelsee. Nach gut einer Stunde kam der Junge zu mir mit ganz traurigen Augen und fragte mich: „Wann gehen wir denn nun endlich in den Wald?“. Ich schaute ihn erstaunt an und sagte ihm, dass wir schon die ganze Zeit



Projekt zum Thema Wahrnehmung

im Wald seien. Er sagte dann mit einem kleinen Lächeln: „Das hättest du mir doch sagen müssen. Ich war doch noch nie im Wald.“

Am letzten Abend auf einer Klassenfahrt bekam ein Kind einen sehr heftigen Wutausbruch. Nach einer längeren Beruhigungsphase konnte ich ihn dann fragen, warum er so wütend war. Er sagte mit ein paar Tränchen, dass er sehr traurig sein, weil die Fahrt morgen vorbei ist. Wir sprachen dann über die schöne Zeit und er fragte dann: „Warum fahren wir nur eine Woche weg? Warum nicht zwei oder drei Wochen?“ Gute Frage, ich erklärte ihm, dass wir Erwachsenen auch ein Privatleben und

auch Familie haben. Ich sagte, dass ich auch zwei Kinder habe und auch eine Mama bin. Mit großen Augen schaute er mich an und sagte: „Aber das geht doch nicht, du bist doch immer hier und immer Frau Stief“. Was für ein Kompliment.

In diesen kleinen Geschichten kann man gut sehen, wie wunderbar die Arbeit mit diesen Kindern ist. Egal wie anstrengend und emotional hart die Arbeit manchmal ist, die Kinder sind es jeden Tag wert mit Freude aufzustehen, auch nach acht Jahren und hoffentlich noch ein paar Jahre mehr.

Beate Stief

www.pad-berlin.de

